

Geschütteltes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **125 (1999)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Limericks

Da gabs einen Jungphilosophen
mit Wohnsitz in Zollikofen.
Der war gegen das Schwofen,
gegen flirten mit Zofen.
So kam er niemals zu Gofen.

Ein sparsamer Mann in Worblaufen
hatte Freundin in Worb und in
Laufen.

Die Freundschaften starben,
denn den Mann, diesen kargen,
reuten Billetts nach Worb und nach
Laufen.

Ein Kerl ungezogen aus Weesen,
ass immerzu Bisquits zum Lesen.
Es gab viele Krümel,
so brauchte der Lümmel
nach jedem Lesen den Besen.

Da gabs einen Mann in Schaffhausen,
der wollte per Rad nach Pfaffhausen,
doch schon im nahen Neuhausen
machte er Pausen mit Brausen,
so liess er denn Pfaffhausen sausen.

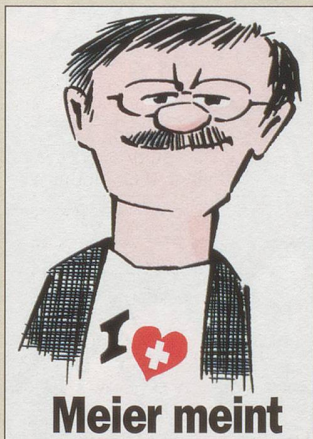
Paul Aeschbach

Geschütteltes

Geselle Franz fragt den Kleinmeister:
«Wo ist denn mein Kleister?»

Ich reise in ein Binnenland
und kaufe mir ein Linnenband.

Hans Brüschrweiler



Die gute alte BGB*,
Die mausert sich zur SVP.
Dann kommt sie fest in
Zürcher Hand

Und nun bereitet sie uns Schand.

Auf unser Land wird eingehau'n.

Die Farbe dieser Tat ist braun.

Doch wer in ihrem Topfe sitzt,
Zuerst wird von der Farb bespritzt

* BGB = Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, die
Vorläuferin der SVP (Schweizerische Volkspartei).

HEIL DIR HELVETIA



WAS AUCH
IMMER mit
dem Projekt
«Expo 01.» gesche-
hen mag in den näch-
sten Tagen und Wo-
chen – das Schauspiel in
mehreren Akten, das bis
anhin in der Öffentlich-
keit geboten worden ist, ist
für ein Land, das sich gerne
als Vorbild und Muster-
knabe für andere
versteht und auf
die grandiosen Lei-
stungen in der Ver-
gangenheit sehr er-
picht ist, peinlich, um es einmal recht
milde auszudrücken.

Das Vorhaben, im Mittelland im
Jahre 2001 eine schweizerische Lan-
desausstellung durchzuführen, war
von allem Anfang an in eine unerfreu-
liche Schiefelage geraten. Deswegen
die Schuld den berühmten Sternen
zuzuweisen, die normalerweise für
auftauchende Schwierigkeiten verant-
wortlich gemacht werden, wäre abwegig.
Für das Ungenügen, für die dürftige
Leistung, die bisher erbracht wor-
den ist, sind einzig und allein die
organisatorischen Strukturen und per-
sonellen Besetzungen wichtiger Pos-
ten verantwortlich zu machen.

An die Spitze der Direktion wurde
eine Frau gestellt, weil es chic und zeit-
geistkonform war, eine Frau in diese
Position zu hieven. Die unabdingbare
Fähigkeit, ein Millionen-Projekt mit
den vorgegebenen «Visionen» von A
bis Z realisieren zu können, war

von untergeordneter Bedeutung.
Schliesslich hatte man ja noch den
Leitenden Ausschuss, in dem
Politiker sitzen, die allein mit
ihrem (hauptamtlichen) Re-
gierungsmandat zeitlich voll-
ständig ausgelastet sind,
aber um alles in der Welt
in diesen Ausschuss
hinein mussten.

Peinlich

Der Name «Lei-
tender Ausschuss» will
doch besagen, dass
dessen Mitglieder Lei-

tungsfunktionen wahrzunehmen haben.
Doch diese Pflicht mutierte zur
Worthülse. Und so machte es sich für
einige Zeit gut, Mitglied des Leiten-
den Ausschusses zu sein, obwohl das
Konstrukt in dieser personellen
Zusammensetzung nicht mehr als
eben Ausschuss war.

Wie gesagt, wie immer es mit der
Expo 01. weitergehen wird, es wäre
jetzt an der Zeit, wenn einmal auch
für den Laien offengelegt würde, wie-
viel Geld bis anhin ausgegeben wor-
den ist, zum Beispiel für das Ressort
«Kommunikation», das mehr mit
teuren Drucksachen und weniger mit
Kompetenz gegläntzt hat. Es wäre
ungerecht zu behaupten, das bisherige
Expo-Chaos sei präzise das Spiegel-
bild der zerstrittenen und uneinigen
Schweiz. Bezeichnend für unser Land
ist das Expo-Hick-Hack aber schon.

JOHANN BAPTIST GEHRENBURG